

Chart of the Week

Deutschland saniert sich

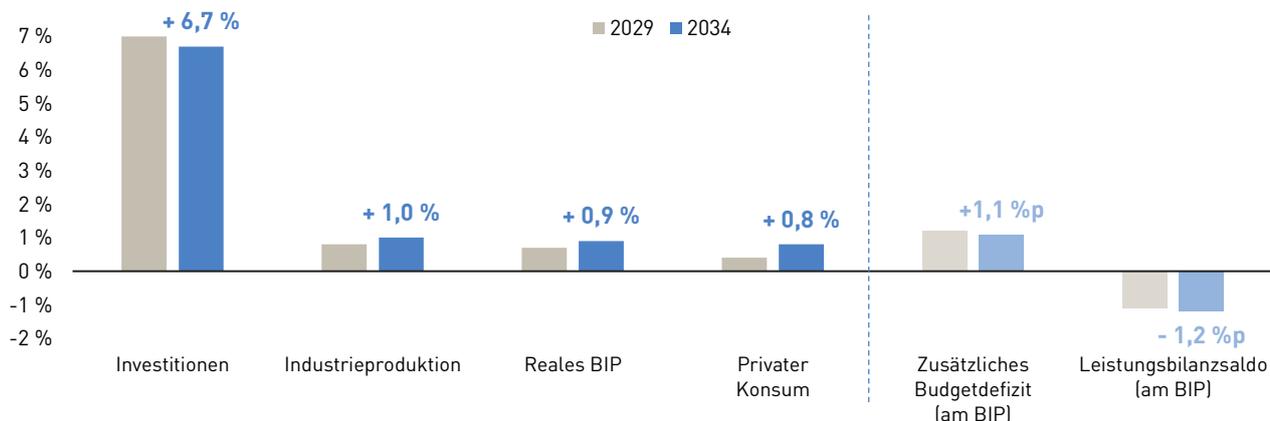
Infrastruktur-Sondervermögen lässt positive Impulse erwarten

Die anhaltende Stagnationsphase sowie geopolitische Entwicklungen stellen die zukünftige deutsche Bundesregierung vor fundamentale Herausforderungen. Die jahrzehntelange Unterfinanzierung der mittlerweile maroden Infrastruktur – insbesondere von Straßen, Brücken und der Bahn – lässt sich aufgrund der gesetzlichen Schuldenbremse nicht über den laufenden Staatshaushalt kompensieren. Vor diesem Hintergrund beschreitet die voraussichtlich nächste Regierungskoalition aus CDU, CSU und SPD neue Wege, um die Wirtschaft zurück auf den Wachstumspfad zu führen. Geplant ist die Einrichtung eines neuen föderalen Infrastruktur-Sondervermögens (SV) in Höhe von rund 500 Mrd. Euro über einen Zeitraum von zehn Jahren. Simulationsergebnisse des IW-Köln zeigen die positiven wirtschaftlichen Effekte des SV: So könnten die realen Gesamtinvestitionen bis 2034 um 6,7 % steigen, wobei die stärksten Effekte voraussichtlich in den ersten fünf Jahren zu erwarten sind. Auch das BIP würde im Vergleich zum Basisszenario mit einem Zuwachs von rund einem Prozent spürbare Wachstumsimpulse erhalten. Ebenso dürften die Industrieproduktion und der private Konsum nachhaltig um rund ein Prozent ansteigen. Den positiven gesamtwirtschaftlichen Effekten steht ein zusätzliches Haushaltsdefizit von 1,1 Prozentpunkten des BIP gegenüber.

Deutlicher Investitionsschub: deutsche Gesamtinvestitionen könnten bis 2034 um 6,7 % steigen

Makroökonomische Effekte eines Sondervermögens für Infrastruktur von 500 Mrd. Euro über 10 Jahre in Deutschland

Oxford Modell, zusätzliche 50 Mrd. Euro p.a., Abweichung vom Basisszenario in Prozent und Prozentpunkten



Quelle: Oxford Economics, IW-Berechnungen.

Die positiven gesamtwirtschaftlichen Effekte resultieren kurzfristig aus einer gesteigerten Produktion infolge erhöhter Staatsausgaben. Langfristig werden sie durch angebotsseitige Faktoren wie einer Ausweitung des Arbeitsangebots sowie einem wachsenden Kapitalstock bestimmt. Ein bedeutender Teil der erhöhten Investitionsnachfrage wird dabei durch Importe gedeckt werden müssen, wodurch der Leistungsbilanzüberschuss um 1,2 Prozentpunkte sinken dürfte. Für die europäische Wirtschaft und insbesondere für das exportseitig stark auf Deutschland ausgerichtete Österreich könnte dies positive Impulse bringen. Um die simulierten Effekte tatsächlich zu realisieren, halten die IW-Experten es für essenziell, Substitutionseffekte zwischen dem Kernhaushalt und dem Sondervermögen („Verschiebebahnhof“) zu verhindern. Zudem sei eine Beschleunigung der Planungs- und Genehmigungsverfahren erforderlich.

FAZIT: Das Infrastruktur-Sondervermögen dürfte in Deutschland sowohl die Produktion als auch den Konsum ankurbeln und dadurch deutliche Wachstumseffekte entfalten. Aufgrund der engen wirtschaftlichen Verflechtung könnten sich diese Impulse zudem positiv auf die schwächelnde österreichische Exportwirtschaft auswirken. Insbesondere die deutsche Industrie – und in der Folge auch die österreichische – dürfte von der Investitionsoffensive profitieren.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Katharina Filip,
katharina.filip@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 3386
11. März 2024